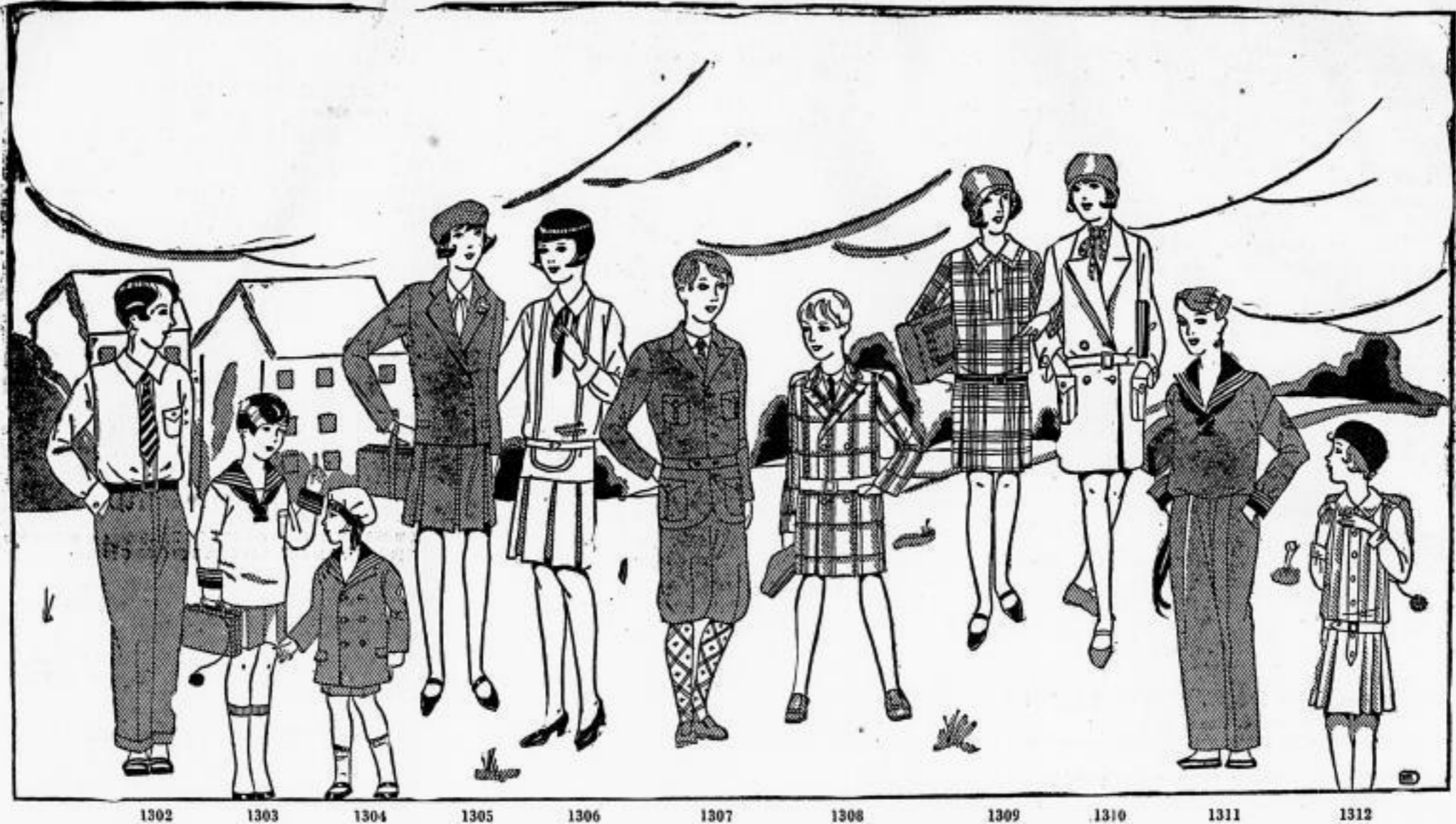


„Die Mode vom Tage“

Ein Mahnwort zum Schulbeginn.

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)



1902 1903 1904 1905 1906 1907 1908 1909 1910 1911 1912

Nur praktische, dicke Stoffe. — Gedeckte Farben, die nicht so leicht schmutzen. — Zweckmäßige Formen ohne jedes überflüssige Drum und Dran. — Die kleinen Knaben tragen gern Matrosenanzug und Pyjama, waschbare Matrosenblusen zu kurzen Beinkleidern. — Der Matrosenanzug mit langen Beinkleidern ist ein Festanzug und gehört nicht in die Schule. — Die kleinen Mädchen tragen das Kostüm mit Faltenrock und Waschbluse oder einen praktischen, weiterselten Hausmantel, über einfachem Schulkleid. — Dieses wird meist mit Faltenrock und blutigem Leibchen oder passendem Juniper gearbeitet, und durch einen stets sauberen, weißen Kragen, aus Leinen oder Pique, adrett aufgehellt.

Schulkleidung ist kein Festanzug.

Al zu schnell ist der Sommer verflohen, zu schnell für die Großen, zu schnell für die Kleinen! Waren doch die Tage zu zählen, da man im Badeanzug draußen sich sonnen und bräunen lassen konnte. Immer wieder gab es einen Kampf zwischen dem Herrn Wind und der Frau Sonne, immer wieder blieben die Volkstruppen, die er vorschickte, siegreich, so daß man sich schon gewöhnte, den Himmel grau zu sehen. Verdarb das den Großen auch manchmal die Stimmung, den Kleinen machte es nichts aus. Unsere Kinder werden ja heute schon von der Schule aus zu fröhlichem Spiel im Freien erzogen, so daß selbst ein schlechtes Wetter (wenn es nicht gerade vom Himmel schüttet) ihnen nichts anhaben kann. Bei Ballspiel, Ballspiel und frohem Wettlauf läßt sich jedes Wetter ertragen. Es ist ja schon so interessant zu wissen, um wieviel man das Schwesterchen schlägt, das einem immer als Musterbild, mit seinen prachtvollen Schulnoten von der Mutter vorgehalten wird. Jetzt endlich einmal scheint man ja „Manns genug“, um über die Welt den Siegen davon zu tragen. Wie wird sich Mutti mit dem Kleinen freuen. Denn das ist ja auch ein charakteristisches Zeichen unserer Zeit: Eltern und Kinder sind heute Freunde miteinander. Die Mutter, der ja wohl meistens, weil den Vater die Arbeit fernhält, die schwierige Aufgabe der Erziehung obliegt, ist die Freundin, die ältere und verständige Vertraute ihrer Kinder, deren Urteil sich alles gern und willig fügt. Das Kind von heute schreckt viel weniger die Strafe als der Tadel und das betrübte Gesicht der Mutter. Es gibt auch unter den Lehrern viele Pädagogen, die dasselbe Ziel erstreben und damit im Resultat ihre streng durchgreifenden Kollegen weit hinter sich lassen. Wenn man die modernen Erziehungsbestrebungen so betrachtet, so wird vielleicht mancher, der sie ablehnt, weil es zu seiner Zeit anders war, wo Autorität, gepoet mit Furcht und Strenge das alleinige Mittel zur Erziehung war, nachdenklich werden. Die Autorität, die der ältere Freund besitzt, dem das Kind sich rückhaltlos anvertrauen kann, der ratend und helfend

ihm zur Seite steht, wird mindestens eine so starke, wenn nicht nachhaltigere sein, als die, die lediglich aus Furcht vor der Strafe erzwungen ist. Die Gemeinschaftserziehung in Instituten, Internaten und Landeserziehungsheimen hat ja längst diese neuen Wege als richtig erkannt. Aber auch die Einzelerziehung in der Schule bewegt sich immer mehr in dieser neuen Richtung. Der Lehrer wandert, spielt mit den Kindern, treibt mit ihnen Sport. Ist es da ein Wunder, daß die kleinen Kinderherzen sich ihm leichter erschließen, als früher dem Herrn Lehrer, der unnachbar auf dem Katheder über ihnen thront? Gewiß, auch er wird ohne Strafe nicht auskommen. Kinder sind nun einmal keine Engel und müssen auch fühlen, daß ihnen nicht alle Unarten durchgehen können. Versteht der Lehrer es, wie die Mutter daheim, das Kind seelisch zu packen, d. h. ihm durch Betrübnis oder vielleicht sogar leise Verachtung, durch Nichtbeachtung der kleinen Persönlichkeit sein Mißfallen auszusprechen, so wird er mehr erreichen, als früher der Rohrstock. Die meisten Kinder sind gutartig, die wenigsten bössartig von Natur. — Wenn sich das die Frau Mutter auch klar gemacht hätte, als Votti mit einem surstbaren Tintenfaß auf dem neuen Kleid nach Hause kam, so würde sie nicht sofort zuschlagen, sondern sich mit Ruhe und Ueberlegung gefaßt haben, daß das Kind es nicht mit Fleiß getan habe. Ist das Kind kein empfindend, so wird ihr das „Au weiba, die hat sich einen Fleck gemacht“ der andern Kinder peinlich genug gewesen sein. Und, hat nicht vielleicht die Mutter sogar selbst ein wenig mit Schuld, weil sie dem Kind ein zu helles, empfindliches Kleid zur Schule ansetzte? Sie wird sich natürlich damit entschuldigen, daß Votti das Kleid auftragen sollte, ehe sie es auswäscht. Kann Votti das nun nicht zu Hause unter einem Schürzchen besser? Jetzt gerade, da die Sommerzeit vorbei ist und der Herbst beginnt, ist vielleicht auch ein kleiner Mahnruf an die Mutter erlaubt, die die Garderobe für die Kleinen zum Herbst und Winter einer gründlichen Revision unterzieht. Ebe sie ausgewaschenes verlängert, durchgekochene Kermel ergänzt, zu wichtigen Neuanfassungen schreitet, möge sie sich ein klar machen: helle, gute Kleidung für den Feiertag, für die Schule nur praktische,

zweckmäßige Formen, ohne überflüssiges Drum und Dran. Vor allem aber feste Stoffe, die ordentlich einen Puff vertragen können, gedeckte Farben, die nicht jeden kleinen Fleck gleich zu verheerender Wirkung gelangen lassen. — Die Herren Söhne machen ihr ja wenig Kummer. Für die Kleinsten der Kleinen ist der Matrosenanzug mit waschbarer Bluse aus gestreiftem oder einfarbigem Drell und passendem Pyjama das Richtige. Der etwas größere Knabe wird für Feiertage natürlich gar zu gern im Matrosenanzug mit langen Hosen paradiere wollen. Alltags aber herrscht der Sportanzug, mit bequemer Joppe zu Anlehsen, die ein Pullover oder eine einfache Hemdbluse ergänzt. Die Bluse mit schon feich geknotetem Schluß spielt auch bei den Herren Jünglingen für die Schule eine große Rolle, allerdings mit langen Beinkleidern, wie sich das gehört. Ein Ulster oder für die Kleineren einen Mantel mit Gürtel aus gedeckten, häufig karierten Stoffen, ergänzt, mit Mütze oder der modernen Badenkappe, den Schulanzug der Söhne. — Für das Töchterchen ist ein wenig mehr Abwechslung erlaubt. Ein Kostüm aus Faltenrock, waschbarem Hemdblüschen und Jacke bestehend, mit passendem Bobbysäckchen, ist ebenso erlaubt, wie ein flatter Gürtelmantel aus hübschem, kleidsamem Hausstoff. Das Kleidchen, das sie unter dem Mantel trägt, wird bei allen Semestern möglichst einfach im Schnitt sein. Toll- oder Quetschfalten im Rock, glatte Mufsenleibchen und gegürtete Juniper spielen eine entscheidende Rolle. Immer aber sind sie durch einen abretter Kragen aufgemuntert, der dem Ganzen jene hübsche Frische gibt, jenes gepflegte des Reuheren, das man bei Alt und Jung nie vermissen möchte. Ein kleiner Mahnruf an die Mutter sei daher zum Schluß erlaubt: dieses Krägchen immer blütenweiß zu halten. Ist es mit Druckknöpfen versehen, so macht es keine Mühe, dem Töchterchen womöglich täglich einen neuen Kragen zum Schulanzug zu geben. Ein Kind aber, dem dieses blütenlaubere Zubehör seines Schulanzuges Selbstverständlichkeit geworden ist, das wird auch im Leben später nicht auf jene Sauberkeit und Gepflegtheit des Reuheren sowohl wie seiner Umgebung verzichten können, die oft entscheidend für den Erfolg ist.

Unsere Modelle: 1902. Answa für Knaben von 14—16 Jahren. 1903. Kleiner Answa für Knaben von 4—6 Jahren. Der Answa aus marineblauem Gewebe hat Leinwandhülle und darüberreisende, lanne Bluse, schwarzen Satinfragen und Marinestnoten. 1904. Kleiner Mantel für 4—6 Jahre. 1905. Dunkelblaues Kostüm für 10—12 Jahre. Der Rock ist in Quetschfalten geordnet.

1906. Praktisches Schulkleid für 10—12 Jahre. Die Vahmarleruna an der langen Bluse kann durch zwei abgenähete Biesen oder durch eine auslaesteppte schmale Blende ersetzt werden. 1907. Sportanzug für 12—14 Jahre aus braungemustertem Gewebe. 1908. Doppeltreihiger Mantel für 6—8 Jahre aus braunmellerem Gewebe mit rotem Karo. 1909. Seckarteries Wollstoffkleid für 8—10 Jahre.

Kragen und vorderes Becken sind aus weißem Leinen. In beiden Seiten der Rockvorderbahn wird je eine senkrechtlige Falte eingelegt. 1910. Mantel für 8—10 Jahre. 1911. Kleiner Answa mit lanne Hose, Bluse mit Gummiwa. für 6—8 Jahre. 1912. Schulkleid für 6—8 Jahre. Die Vorderansicht ist mit Falten ausackattet, der Rücken ist glatt.

Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 90 Pf., Blusen, Röde, Kindergarderobe, Wäsche 70 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.